

# Ex-post-Evaluierung – Kosovo

>>>

**Sektor:** 14020; Wasser,- Sanitär- und Abwassermanagement  
**Vorhaben:** Rehab. Trinkwasser und Abwasser V (Inv.), BMZ-Nr. 2003 65 775\* (Inv.) und BMZ-Nr. 2004 70 146 (BM); (1)  
 Regionale Wasserver- und Abwasserentsorgung VI (Inv.), BMZ-Nr. 2004 65 880 (Inv.) und BMZ-Nr. 2004 70 419 (BM); (2)  
**Träger des Vorhabens:** RWC Hidrodrini JSC, RWC Hidroregjioni Jugor JSC, RWC Radoniqi



## Ex-post-Evaluierungsbericht: 2017

	Vorhaben 1 (Plan)	Vorhaben 1 (Ist)	Vorhaben 2 (Plan)	Vorhaben 2 (Ist)
Investitionskosten (gesamt) Mio. EUR	4,50	4,50	6,80	6,80
Eigenbeitrag Mio. EUR	0,50	0,50	0,00	0,00
Finanzierung Mio. EUR	4,00	4,00	6,80	6,80
davon BMZ-Mittel Mio. EUR	4,00	4,00	6,80	6,80
Begleitmaßnahme Mio. EUR	0,50	0,50	2,50	2,50
davon BMZ-Mittel Mio. EUR	0,50	0,50	2,20	2,20

\*Vorhaben in der Stichprobe 2016

**Kurzbeschreibung:** Die Vorhaben „Rehabilitierung Trinkwasser / Abwasser V“ und „Regionale Wasserversorgung u. Abwasserentsorgung VI“ setzten eine Reihe anderer Maßnahmen der deutschen EZ und der Weltbank fort. Die Vorhaben konzentrierten sich im Einzugsgebiet des Flusses Drin in den Programmregionen Prizren, Peja und Gjakova / Rahovec auf Maßnahmen der Instandsetzung und Verbesserung bestehender Wasserversorgungssysteme, einschließlich Begleitmaßnahmen zur Unterstützung beim Aufbau leistungsfähiger institutioneller und organisatorischer Strukturen für die Wasserver- und Abwasserentsorgung. Zur Finanzierung der Investitionen wurden FZ-Mittel von 10,8 Mio. EUR als Zuschuss zur Verfügung gestellt, zuzüglich 3,0 Mio. EUR für Begleitmaßnahmen. Die Projektträger beteiligten sich mit 0,5 Mio. EUR an den Kosten der Investitionsmaßnahme sowie mit 0,3 Mio. EUR an den Kosten der Begleitmaßnahme.

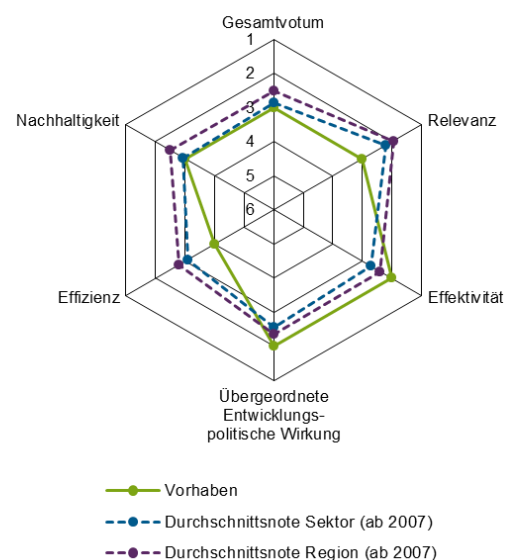
**Zielsystem:** Beide Vorhaben sollten zur mittel- und langfristigen Aufrechterhaltung der durch die vorangegangenen Programme verbesserten gesundheitlichen, wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen beitragen (Oberziel). Das Programmziel beider Vorhaben war ein Beitrag zu einer kontinuierlichen, von der Bevölkerung angemessen genutzten und nachhaltigen Wasserversorgung zu angemessenen Preisen. Als zusätzliches Programmziel der Phase VI sollte ein Beitrag zur Schaffung von Voraussetzungen zur Ausdehnung der Versorgungsgebiete geleistet werden.

**Zielgruppe:** Etwa 300.000 Einwohner, die von den Regionalbetrieben Peja und Prizren versorgt werden und überwiegend im städtischen Bereich leben (Vorhaben 1 und 2), wobei sich die Zielgruppe auf 400.000 Einwohner durch die Einbeziehung der Region Gjakova / Rahovec (Vorhaben 2) ausdehnt.

## Gesamtvotum: Note 3 (beide Vorhaben)

**Begründung:** Beide Vorhaben weisen insgesamt noch zufriedenstellende Wirkungen auf. Sämtliche FZ-finanzierten Investitionen befinden sich generell in gutem Zustand und werden ausreichend gewartet. Die beiden evaluierten Vorhaben konnten jedoch keinen nennenswerten Beitrag zur Reduzierung der in allen drei Projektregionen hohen Wasserverluste leisten. Aus heutiger Sicht wäre hierfür ein wesentlich größerer Investitionsumfang erforderlich gewesen, um nachweisbare Verbesserungen zu erzielen.

**Bemerkenswert:** Die dezentrale Verantwortung für die Wasserversorgung verhindert eine Quersubventionierung kostenintensiverer Standorte durch profitablere Standorte. Das zweistufige Implementierungsverfahren (Qualifizierung der Standorte anhand von Erfolgsindikatoren) hat zu Ineffizienzen aufgrund relativ kleinteiliger Maßnahmenpakete und abgebrochener Beratungsmaßnahmen geführt.



## Bewertung nach DAC-Kriterien

### Gesamtvotum: Note 3 (beide Vorhaben)

#### Rahmenbedingungen und Einordnung des Vorhabens

Seit Ende des Kosovo-Krieges 1999 engagierte sich die Bundesrepublik Deutschland unmittelbar beim Wiederaufbau des Landes, insbesondere durch Nothilfemaßnahmen bei der Rehabilitation der Wasserversorgungsinfrastruktur. Später orientierten sich die Maßnahmen an der langfristigen Sicherstellung einer nachhaltigen Ver- und Entsorgungsinfrastruktur durch Investitionen in den Ausbau der Wasserversorgung unter Beachtung von EU-Standards. Die Maßnahmen "Rehabilitierung Trinkwasser / Abwasser V" sowie "Regionale Wasserversorgung u. Abwasserversorgung VI" setzten eine Reihe von vorangegangenen Soforthilfemaßnahmen der deutschen EZ und der Weltbank fort ("Rehabilitierung städtische Wasserversorgung I & III, Weltbank "Water Supply Project"). Die Mission der Vereinten Nationen im Kosovo (UNMIK) fungierte nach Ende des Krieges als Übergangsverwaltung, wobei eine schrittweise Übergabe der Regierungs- und Verwaltungskompetenzen an die kosovarischen Behörden erfolgte, teilweise in Begleitung erheblicher Umwälzungen der institutionellen und regulatorischen Rahmenbedingungen des Landes. 2008 verkündete Kosovo seine Unabhängigkeit, welche von über 100 Staaten in der Welt bisher anerkannt wurde. UNMIK verbleibt dennoch im Lande und nimmt sein Mandat als neutraler Akteur weiterhin wahr. Nach Ende des Krieges oblag die administrative Verantwortung der Wasserversorgung der Kosovo Trust Agency (KTA). Die Auflösung der KTA im Jahr 2008 und die damit einhergehende Restrukturierung des Wassersektors sowie die zusätzlichen, erweiterten Versorgungserfordernisse erzeugten einen unmittelbaren Anpassungsdruck auf die zuständigen Regionalunternehmen. Gegenwärtig sind alle FZ-finanzierten Vorhaben zur Modernisierung der Trinkwasserversorgung abgeschlossen, die Zusammenarbeit konzentriert sich nunmehr auf die Förderung von Vorhaben zur Modernisierung der Abwasserversorgung (Abwasserversorgung Südwest, Phasen I & II).

#### Relevanz

Die Vorhaben "Rehabilitation Trinkwasser/Abwasser V" und "Wasserversorgung und Abwasserentsorgung VI" knüpfen an vorangegangene Soforthilfeprogramme zur langfristigen Stabilisierung der Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung in den Programmgebieten an und waren in die Bemühungen von UNMIK und der KTA zur Konsolidierung und zum nachhaltigen Betrieb der Wasserversorgungsunternehmen eingebettet. Die Vorhaben waren eng abgestimmt mit anderen Maßnahmen zur Sicherstellung der Wasserversorgung, wie zum Beispiel den FZ-Vorhaben WV III & IV, den TZ-Vorhaben "Blockmapping and Asset Evaluation" in Peja und Prizren sowie dem Weltbankvorhaben "Pilot Water Supply Project". Die Sektorvorhaben wurden in Geberrunden regelmäßig abgestimmt, die gemeinsam durch KTA und KfW organisiert wurden. Obwohl die Titel der Vorhaben eine Abwasserkomponente suggerieren, wurden tatsächlich nur wasserversorgungsspezifische Maßnahmen durchgeführt.

Die im Programmvorschlag identifizierten Probleme bezüglich der niedrigen Hebeeffizienz der Betriebe (zwischen 30 – 75 %) sowie der hohen Wasserverluste (zwischen 60 – 70 %) wurden richtig erkannt. Außerdem bestanden zum Zeitpunkt der Programmprüfung erhebliche Defizite bei der Versorgung ländlicher Gebiete der Programmregion, wo die Anschlussquote an das öffentliche Versorgungsnetz nur bei 20 – 50 % lag (Vergleichswert in den Städten ca. 95 %). Allerdings wurde dieses Kerndefizit durch das Vorhaben nicht ausreichend berücksichtigt.

Im Rahmen der Vorhaben wurden relativ kleinteilige Investitionen und Begleitmaßnahmen konzipiert, die die im Programmvorschlag definierten Kernprobleme nicht wirksam beantworteten. Aus heutiger Sicht bestehen die oben genannten Probleme noch immer. Eine gezielte Investition bspw. zur Rehabilitation des Versorgungsnetzes als Reaktion auf das Kernproblem wäre alternativ denkbar gewesen, hätte aus heutiger Sicht allerdings einen viel größeren Investitionsumfang erfordert, um nachweisbare Verbesserungen zu erzielen.

Die Projektkonzeption unterstellte darüber hinaus einen Zusammenhang zwischen der Qualität der Wasserversorgung und der Abwanderung bzw. fehlenden Zuwanderung von Betrieben in der Region. Da die Wasserversorgung vor Ort im Vergleich zu anderen Regionen bereits vor Projektstart relativ gut war,

konnte im Rahmen der Ex-post-Evaluierung kein Hinweis gefunden werden, dass die Trinkwasserversorgung ein besonderes Hemmnis für die Ansiedelung bzw. den Fortzug von Unternehmen dargestellt hätte. Ebenfalls wenig relevant erscheint der Einfluss des Projekts auf die angestrebte „Nichtzunahme von registrierten, wasserinduzierten Krankheiten“, da durch eine ausreichende Verfügbarkeit von hygienisch hochwertigem, produktionskostengünstigen Gebirgsquellwasser derartige Beeinträchtigungen bereits vor Projektbeginn in der Region wenig Bedeutung hatten. Ein Nichtdurchführen der Projekte hätte demzufolge wahrscheinlich weder eine Verschlechterung der Unternehmensaktivität in der Region, noch eine Zunahme von wasserinduzierten Krankheiten zur Folge gehabt.

### Relevanz Teilnote: 3 (beide Vorhaben)

#### Effektivität

Die bei der Programmprüfung definierten Programmziele lauteten wie folgt:

- a) Das Vorhaben trägt zu einer kontinuierlichen und nachhaltigen Wasserversorgung durch die konsolidierten Wasserversorgungsbetriebe zu angemessenen Preisen bei.
- b) Das Vorhaben trägt zur Schaffung von Voraussetzungen für die Erweiterung des Versorgungsgebietes bei (zusätzliches Programmziel für "Wasserversorgung und Abwasserversorgung VI").

Zur Überprüfung der Programmzielerreichung beider Vorhaben wurden Indikatoren formuliert, deren Erreichungsgrad bei der Ex-post-Evaluierung bestimmt wurde. Eine Zusammenfassung der Überprüfungsergebnisse für beide Vorhaben befindet sich in unten stehender Tabelle.

Eine 24-stündige Wasserversorgung pro Tag wird zum Zeitpunkt der Ex-post-Evaluierung von den Wasserversorgern in Peja und Gjacova gewährleistet, im Versorgungsgebiet von Prizren kommt es in höher gelegenen Berggebieten zu Versorgungsengpässen (Indikator 1). Hinsichtlich der Wasserqualität konnten Gjacova und Prizren durch angemessene labortechnische Ausstattung regelmäßige Qualitätsmessungen durchführen und den WHO-Standard der Wasserqualität zu 100 % belegen. Peja wies zum Evaluierungszeitpunkt geringe Qualitätseinbußen auf und der WHO-Standard der Wasserqualität wurde bei 92-93 % der Wasserproben erreicht (Indikator 2). Die Messung des häuslichen Wasserverbrauchs ist bei den Versorgern vereinzelt von Schwächen betroffen: bei 3 bis 5 % der Hausanschlüsse in den Versorgungsgebieten sind keine Wasserverbrauchszähler installiert. In diesen Haushalten wird eine pauschale Zahlung pro Haushalt erhoben, anstelle der exakten Abrechnung des individuellen Wasserverbrauchs. Dies führt zu einer Ungenauigkeit bei der Messung des tatsächlichen Wasserverbrauchs (Indikator 3). Der Betrieb und die Unterhaltung der Versorgungseinrichtungen verlaufen bei allen Wasserversorgern zum Zeitpunkt der Ex-post-Evaluierung angemessen. Durch die FZ Vorhaben finanzierte Investitionen konnten besichtigt werden und befinden sich in gutem Unterhaltungszustand. Von den Versorgern nicht mehr genutzte, technische Installationen werden ebenfalls gewartet bzw. angemessen gelagert (Indikator 4).

Laut Aussagen von Versorgungsvertretern und Zielgruppenangehörigen gibt es keinen Anhaltspunkt dafür, dass nicht alle ethnischen Gruppen diskriminierungsfrei versorgt werden würden (Indikator 5). Alle Versorgungsbetriebe haben zum Zeitpunkt der Evaluierung mit erheblichen Wasserverlustproblemen von deutlich über 30 % zu kämpfen, was auf den desolaten Zustand der Wasserleitungssysteme in den Versorgungsgebieten zurückzuführen ist. Dieser Zustand lässt sich durch drei Faktoren erklären: einerseits wird die Notwendigkeit der Leitungswartung durch die große und produktionskostengünstige Verfügbarkeit von Quellwasser in Gjacova und Prizren gedämpft; des weiteren sind Wartungs- und Netzrestaurierungsarbeiten eher langfristige, kostenintensive Investitionsmaßnahmen und stellen daher kurzfristig kein prioritäres Handlungsfeld dar. Die Wartungseinheiten der Wasserversorger konzentrieren sich in allen Fällen auf dringliche ad hoc-Reparaturen. Insgesamt ist das Ziel der Reduzierung der Wasserverluste auf 30 % mit dem damals verfügbaren Budget als unrealistisch einzuschätzen (Indikator 7).

In allen Versorgungsgebieten liegt der Wasserverbrauch erfolgreich unter dem Zielwert von 120 Litern pro Person pro Tag. Die durch das Vorhaben finanzierte Ausstattung mit häuslichen Wasserzählern hat somit zu einer deutlichen Senkung des häuslichen Wasserverbrauchs von teilweise 200 l/c/d (bei Programmprüfung) beigetragen. (Indikator 8). Die generelle Materialverwaltung ist in Peja und Gjacova angemessen. Das Materiallager in Prizren hingegen ist in einem sehr schlechten baulichen Zustand. Eine Renovierung des Gebäudes ist zeitnah nicht vorgesehen, da das Grundstück, auf dem das Lager steht, nicht im Eigentum des Wasserversorger ist (Indikator 9). Alle Versorgungsbetriebe verfügen über mobile Wartungsein-

heiten, um regelmäßige, systematische Lecksuchaktivitäten durchführen zu können. Die Arbeit dieser Einheiten konzentriert sich allerdings nur auf die Feststellung größerer Lecks, um den grundsätzlichen Betrieb des Leitungsnetzes abzusichern (Indikator 11). In allen Versorgungsbetrieben werden Gehälter und Rechnungen laut Auskunft der Betreiber bei Fälligkeit bedient (Indikator 12). Die Tarifsituation ist in allen Versorgungsgebieten zum Zeitpunkt der Evaluierung sozio-ökonomisch angemessen, wobei der Ausgabenanteil für Trinkwasser und Abwasser der Haushalte in der Region am durchschnittlichen, kosovarischen Haushaltseinkommen bei 1-2 % pro Jahr liegt ( bei 5843 € Nettohaushaltseinkommen, 6-Personen-Haushalt, laut kosovarischem Zensus). Allerdings können sich besonders arme Haushalte (etwa 10 % der Verbraucher) aufgrund einer nationalen Vorschrift bei den Behörden als „bedürftige Empfänger“ registrieren lassen und bezahlen daraufhin einen sehr günstigen Wassertarif bei den Betreibern – ohne dass die Betreiber für diese Einnahmeeinbußen vom Staat entschädigt werden (Indikator 13).

Zusammengefasst sind die Ergebnisse in Hinsicht auf Effektivität gemischter Natur: eine durchgängige Wasserversorgung, eine adäquate Wasserqualität, eine angemessene Unterhaltung der Versorgungsbetriebe und eine gute Materialverwaltung sind bei den Betreibern grundsätzlich vorhanden. Allerdings verzeichnet das Versorgungsunternehmen von Prizren in allen Fällen schlechtere Evaluierungsergebnisse, da dieser Betrieb generell mit höheren Produktionskosten zu kämpfen hat und das Ergebnis der Geschäftstätigkeit knapp eine schwarze Null verfehlt. Negativ zu bewerten sind in allen Fällen die extrem hohen Wasserverluste aufgrund des maroden Zustands des Leitungssystems in den Versorgungsgebieten sowie die teilweise pauschale Abrechnung des häuslichen Wasserverbrauchs aufgrund fehlender Wasserzähler.

Hinsichtlich Programmziel 2, der Schaffung von Voraussetzungen für die Erweiterung des Versorgungsgebietes, haben alle Unternehmen zunehmend Schwierigkeiten bezüglich der Zahlungsrückstände der Verbraucher, vor allem bei öffentlichen Institutionen wie Krankenhäusern oder Verwaltungseinrichtungen, was die finanzielle Situation der Unternehmen belastet. So hat sich zum Beispiel in Prizren die Hebeeffizienz von 80 % (2014) auf 76 % (2015) verschlechtert, was zu Einnahmeverlusten von ca. 715.607 EUR (2014) bzw. 876.455 EUR (2015) des Unternehmens führte. Eine weitere finanzielle Hürde für den Netzausbau liegt in den hohen Personalkosten der Versorgungsunternehmen. Trotz der fehlenden finanziellen Voraussetzungen für die Erweiterung des Versorgungsgebiets bewerten die Leitungsebenen der Unternehmen den Netzausbau als Managementpriorität, was voraussichtlich zu Lasten der Wartung und Restaurierung des bereits vorhandenen Leitungssystems gehen wird.

Die Erreichung der bei Programmprüfung definierten Programmziele kann wie folgt zusammengefasst werden:

Indikator	Status PP / Zielwert PP	Ex-post-Evaluierung		
		Peja	Prizren	GjacoVA
(1) Eine kontinuierliche Wasserversorgung ist sichergestellt	Nicht erhoben / 24 h/Tag	Erreicht (24 h/Tag)	Teilweise erreicht (Versorgungsengpässe in Gebirgsregionen)	Erreicht (24 h/Tag)
(2) Die Wasserqualität entspricht WHO-Standards	Nicht erhoben in zwei Orten / Erreicht	Nicht erreicht (92-93 %)	Erreicht (100 %)	Erreicht (100 %)
(3) Wasserproduktion und Verbrauch werden gemessen	Nicht erhoben / 95 % Installation häuslicher Wasserzähler	Nahezu erreicht (94 %)	Nahezu erreicht (93-95 %)	Erreicht (95 %)
(4) Die Versorgungseinrichtungen werden angemessen betrieben und unterhalten	Nicht gegeben / 1, 5 EUR Unterhaltungskosten pro versorgtem	Erreicht (Gegeben)	Erreicht (Gegeben)	Erreicht (Gegeben)

	Einwohner			
(5) Alle ethnischen Gruppen werden diskriminierungsfrei versorgt	Nicht erhoben / Gegeben	Erreicht (Gegeben)	Erreicht (Gegeben)	Erreicht (Gegeben)
(6) Die Einnahmen aus Gebühren decken die Betriebskosten inkl. eines angemessenen Teils der Kosten für Wartung	Nicht erhoben / Betriebskostenquote > 100 %	Erreicht (116 %)	Nahezu erreicht (98 %)	Erreicht (106 %)
(7) Die Wasserverluste (Technisch und administrativ) liegen 3 Jahre nach Programmende unter 30 %	~ 40 % / < 30 %	Nicht erreicht (66 %)	Nicht erreicht (58 %)	Nicht erreicht (48 %)
(8) Der häusliche Verbrauch nimmt permanent ab und tendiert auf 120 l/c/d und darunter	Nicht erhoben / 120 l/c/d	Erreicht (68l/c/d)	Erreicht (86 l/c/d)	Erreicht (98 l/c/d)
(9) Die Materialverwaltung ist angemessen	Nicht erfüllt / Erfüllt	Erreicht (Erfüllt)	Teilweise Erreicht (Materialverwaltung teilweise angemessen)	Erreicht (Erfüllt)
(10) Ein angemessenes Budget für die Unterhaltung der Versorgungseinrichtungen steht zur Verfügung.	Nicht gegeben / 10 EUR pro Hausanschluss pro Jahr	Erreicht (>10 EUR)	Teilweise erreicht (8,10 EUR)	Erreicht (>10 EUR)
(11) Es erfolgt eine systematische Lecksuche und Reparatur	Nicht gegeben / gegeben	Erreicht (Gegeben)	Erreicht (Gegeben)	Erreicht (Gegeben)
(12) Die Rechnungen und Gehälter werden bei Fälligkeit bezahlt	Nicht erhoben / gegeben	Erreicht (Gegeben)	Erreicht (Gegeben)	Erreicht (Gegeben)
(13) Die Tarife für den privaten Verbrauch sind aus sozio-ökonomischer Sicht vertretbar	Nicht erhoben / <5 % des durchschnittlichen HH-Einkommens	Erreicht (1,0 %)	Erreicht (1,4 %)	Erreicht (1,8 %)

### Effektivität Teilnote: 2 (beide Vorhaben)

#### Effizienz

Hinsichtlich einer kostenminimalen Erreichung der o.g. Ergebnisse (Produktionseffizienz) lässt sich feststellen, dass die erhebliche Verzögerung der beiden Vorhaben (75 Monate Verzögerung bei Phase V bzw. 67 Monate bei Phase VI, was in etwa einer Verdreifachung der Durchführungsdauer entspricht) eine wesentliche Steigerung der Kosten der Consultingleistungen (von 0,5 Mio. EUR auf 1,11 Mio. EUR bei Phase V, von 0,65 Mio. EUR auf 1,49 Mio. EUR bei Phase VI) herbeiführte, die somit einen Anteil von ca. 25 % (Phase V) bzw. 22 % (Phase VI) an der Finanzierungssumme einnahmen. Die Gesamtkosten der Vorhaben erhöhten sich dadurch nicht, allerdings wurden die entsprechenden Anteile für Investitionsausgaben gekürzt. Die Verzögerungen waren durch die unerwartete Auflösung des ursprünglichen Programmträgers KTA, die Insolvenz des Durchführungsconsultants sowie Verzögerungen bei Ausschreibung und Baumaßnahmen verursacht. Positiv zu bewerten ist die Verbesserung der als Kernproblematik identifizierten Hebeeffizienz der Wasserversorgungsbetriebe von 30-75 % auf 73-83 % seit Programmprüfung, die insbesondere auf die Zahlungsbeiträge von Großverbrauchern zurückgeht.

Da die im Kapitel „Relevanz“ definierten Kernprobleme nur lückenhaft durch die Vorhaben adressiert wurden, sind die auf Oberzelebene der Vorhaben erreichten Verbesserungen – die Nichtzunahme wasserinduzierter Krankheiten sowie die Vermeidung der Nichtzuwanderung oder Abwanderung von Unternehmen aufgrund der defizitären Trinkwasserversorgung – nur in geringem Umfang auf die getätigten Investitionen zurückzuführen. Dementsprechend trugen die Vorhaben bei relativ hohen Kosten nur gering zur wirksamen Oberzielerreichung bei. Trotz der verbesserten Hebeeffizienz ist die Allokationseffizienz beider Vorhaben zur Erreichung der bei Projektprüfung definierten Oberziele daher als niedrig einzustufen, doch ist davon auszugehen dass die Aufrechterhaltung der Versorgungsqualität positiv zu den Lebensbedingungen der Zielgruppe beigetragen hat.

Hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Kosten und Erreichung der Programm- und Oberziele muss darüber hinaus die zweistufige Ausgestaltung der Durchführung kritisch beleuchtet werden. Dabei wurde beabsichtigt, dass die Regionalversorger während der ersten Stufe des Vorhabens spezifische Betriebskriterien und Qualitätsziele erreichen mussten, um in die zweite Stufe der Vorhaben einzutreten. Bestimmte Programmgebiete konnten sich nicht für fortfolgende Stufen der Vorhaben qualifizieren, da die erforderlichen Kriterien nicht erfüllt wurden. Das zweistufige Verfahren zielte auf eine Motivationsförderung der Wasserversorger durch das Wettbewerbsprinzip sowie eine Verbesserung des nachhaltigen Wirtschaftsbetriebs ab, wurde aber infolge der kleinteiligen Maßnahmenpakete mit jeweils separater Ausschreibung eine Hauptursache für Verzögerungen und Steigerung der Kosten des Vorhabens im Vergleich zum klassischen Projektansatz. Da die erfolgreich an Stufe 2 der Vorhaben teilnehmenden Versorger bereits vor Beginn der Vorhaben über relativ guten Betrieb und professionelles Management verfügten, ist anzunehmen, dass ein gründliches Audit der Versorger zu Beginn der Vorhaben ausreichend gewesen wäre, um die Unternehmen durch Investitionen gezielt zu unterstützen.

Ein feststehendes Planungsvorgehen hätte somit ein effizienteres Erreichen der Ziele der Vorhaben ermöglichen können. Ebenfalls wäre es u. U. sinnvoll gewesen, anstelle der kleinteiligen Ausgaben jeweils pro Regionalversorger sämtliche Maßnahmen in einem Los zu vergeben.

Zusammengefasst erscheinen die Gesamtkosten der Vorhaben im Verhältnis zu den erzielten Wirkungen (zu) hoch.

#### **Effizienz Teilnote: 4 (beide Vorhaben)**

### **Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen**

Das Oberziel beider Vorhaben zielte auf einen Beitrag zur mittel- und langfristigen Aufrechterhaltung der durch die vorangegangenen Programme verbesserten gesundheitlichen, wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen ab. Die Indikatoren zur Oberzielerreichung waren:

- 1) die Nichtzunahme der registrierten, wasserinduzierten Krankheiten sowie
- 2) die Abwanderung bzw. Nichtzusiedelung von Betrieben in der Region aufgrund der defizitären Trinkwasserversorgung wird vermieden.

Zum Zeitpunkt der Ex-post-Evaluierung durfte angenommen werden, dass in keinem der Versorgungsgebiete die Anzahl registrierter wasserinduzierter Krankheiten zugenommen hat. Durch regelmäßige Entnahme von Wasserproben durch die Versorger mit sehr guten Ergebnissen konnte die hohe Qualität des Trinkwassers beständig nachgewiesen werden. In etwaigen, seltenen Fällen sorgen die Versorger durch sofortige temporäre Unterbrechung der häuslichen Wasserversorgung und anschließende Behandlung des Trinkwassers für Risikominimierung. Gjacvo und Peja profitieren insbesondere von der permanenten Verfügbarkeit günstigen und hygienisch hochwertigen Quellwassers aus den Bergen, das rund um die Uhr mit hohem Druck dem Leitungsnetz zugeführt wird. Durch den beständig hohen Wasserdruck in den Leitungen wird das Risiko der Ansiedelung von schädlichen Keimen und Bakterien erheblich reduziert. Eine angemessene Chlorierung trägt zusätzlich zur Qualität des Trinkwassers bei (Oberziel 1).

Wasserintensive Betriebe (beispielsweise Brauereien) sind als feste Kunden der Regionalversorger in der Region etabliert, was auf eine angemessene Wasserversorgung im Gebiet hindeutet. Sowohl zum Zeitpunkt der Programmprüfung als auch zum Zeitpunkt der Ex-post-Evaluierung konnten keine Anhaltspunkte festgestellt werden, dass Unternehmen die Region aufgrund der Wasserversorgungssituation verlassen bzw. sich nicht in der Region ansiedeln. Es konnten aber auch keine Anhaltspunkte festgestellt

werden, dass die Nichtdurchführung der Vorhaben einen negativen Einfluss auf die Unternehmensaktivität in der Region gehabt hätte (Oberziel 2).

### Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 2 (beide Vorhaben)

#### Nachhaltigkeit

Die Wasserversorger in Gjacova und Peja konnten zum Zeitpunkt der Ex-post-Evaluierung eine stabile Deckungsquote ihrer Betriebskosten durch Einnahmen oberhalb von 100 % vorweisen und es ist daher anzunehmen, dass durch Gebühreneinnahmen neben den Betriebskosten auch ein angemessener Teil der Kosten für Wartung gedeckt ist. Allerdings ist anzumerken, dass Gjacova und Peja aufgrund ihrer geographischen Lage Wasser zu relativ geringen Produktionskosten aus höher gelegenen Bergquellen beziehen. Prizren hingegen hat höhere Produktionskosten durch aufwändige Pumpmaßnahmen, weshalb die Abdeckung der Betriebskosten in diesem Fall knapp unter 100 % liegt und daher finanzielle Verluste entstehen (Siehe Indikatoren 6 & 10).

Der nachhaltige Betrieb der Wasserversorger in Gjacova und Peja wird in den kommenden Jahren auch ohne finanzielle Unterstützung internationaler Geber gewährleistet sein, was sowohl auf die ausreichende Qualifizierung und Motivation des Personals als auch auf die Einnahmenüberschüsse der Unternehmen zurückgeht. Die FZ-finanzierten Investitionen der Unternehmen befinden sich generell in gutem Zustand und werden ausreichend gewartet. In Prizren stellt sich die Situation herausfordernder dar, da hier durch die hohen Produktionskosten das Unternehmen insgesamt Defizite erwirtschaftet. Zur Verbesserung der finanziellen Situation beabsichtigt Prizren, in Zukunft vermehrt Investitionen in die gravitäre Wasserversorgung zur Senkung der Produktionskosten sowie in den Netzausbau zum Anschluss weiterer Haushalte vorzunehmen.

Allerdings stellt sich das Problem der hohen Wasserverluste bei allen Versorgern als ernstzunehmendes Risiko dar, was durch den maroden Zustand des Leitungssystems in den Versorgungsgebieten verursacht ist. Aufgrund dieses Sachverhalts wäre eine umfassende Rehabilitierung der bestehenden Leitungssysteme insbesondere in Prizren empfehlenswert, da der Regionalversorger mit generell erhöhten Produktionskosten, die durch die zunehmenden Wasserverluste zukünftig weiter erhöht werden, zu kämpfen hat. Des Weiteren würden zunehmende Wasserverluste auch die Kosten für die grundlegenden Wasseraufbereitungsmaßnahmen aller Regionalversorger in Zukunft weiter verteuern.

#### Nachhaltigkeit Teilnote: 3 (beide Vorhaben)

### Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

<b>Stufe 1</b>	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
<b>Stufe 2</b>	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
<b>Stufe 3</b>	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
<b>Stufe 4</b>	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
<b>Stufe 5</b>	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
<b>Stufe 6</b>	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

### Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.